

Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 4. März 2011**Stärkere gesellschaftliche Öffnung der Bremer Hochschulen: Lernen vom Leben!
Engagementförderung in Studium und Lehre**

Unter dem Motto „Bildung durch Verantwortung“ haben sich seit dem Jahr 2009 zehn deutsche Hochschulen zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Gemeinsames Ziel ist es, die Universitäten und Fachhochschulen gegenüber der Gesellschaft stärker zu öffnen. Die Bildungseinrichtungen haben sich dazu verpflichtet, das gesellschaftliche Engagement ihrer Studierenden in Studium und Lehre systematisch zu fördern. Zu diesem Zweck werden Seminare und Veranstaltungen angeboten, die sowohl außeruniversitäre Lernorte wie Schulen, Kitas, Obdachlosenheime und Freiwilligen-Agenturen in die Seminare mit einbeziehen, als auch die praxisnahe Vermittlung von Lehrinhalten zugunsten der gemeinnützigen Organisationen und städtischen Einrichtungen vorsehen. Konkret bedeutet dies, dass z. B. Studierende der Informatik eine Internetpräsenz für eine Grundschule erstellen, dass Journalistik-studierende ein Obdachlosenmagazin entwerfen oder dass Studierende der Betriebswirtschaft ein Marketingkonzept für eine Bürgerinitiative entwickeln.

Durch diese besondere Lernform entsteht ein vielfacher Gewinn: Die Studierenden erlernen fachliches Wissen praxisnah und anwendungsorientiert und gleichzeitig entwickeln sie ihre sozialen Kompetenzen weiter. Darüber hinaus profitiert die Gesellschaft: Die gemeinnützigen und öffentlichen Einrichtungen bekommen Unterstützung. Die studentischen Dienstleistungen helfen wichtige gesellschaftliche Probleme zu lösen und Gemeinwohlorganisationen zu professionalisieren. Und: Die Universitäten und Hochschulen gewinnen sowohl an Reputation bei zukünftigen Studierenden als auch an gesellschaftlicher Sichtbarkeit und Akzeptanz durch die Förderung des studentischen Engagements.

Neben der Engagementförderung als curricularer Bestandteil der Lehre, gibt es noch die Förderung des Engagements auf individueller Ebene. Die Universitäten und Hochschulen unterstützen und fördern dabei das persönliche Engagement der Studierenden. Zu diesem Zweck werden ehrenamtliche Tätigkeiten bzw. das freiwillige Engagement der Studierenden gezielt honoriert und gefördert, z. B. durch die Anerkennung des Engagements als Praktikum bzw. Studienleistungen oder durch universitär betriebene Engagementbörsen/Vermittlungsstellen.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen in der deutschen Hochschullandschaft fragen wir den Senat:

1. Welche Ansätze und Programme zur systematischen Förderung des Engagements der Studierenden in der Lehre und auf individueller Ebene bestehen bereits in den Bremer Hochschulen (geordnet nach Hochschule und Studiengang)?
2. Welche punktuellen Aktivitäten in Form von Veranstaltungen und Seminaren gibt es in den Hochschulen des Landes, die bereits nach dem Konzept des Lernens durch Erfahrung in außeruniversitären Lernorten erfolgen?
3. Wie fördern die Hochschulen in Bremen und Bremerhaven das freiwillige Engagement ihrer Studierenden?
4. Welche Vereine, Initiativen und Verbände kooperieren und profitieren bereits mit den Hochschulen im Bereich der Engagementförderung und welche Erfahrungen wurden gemacht?

5. Welche Plattformen/Netzwerke gibt es, die Angebot (studentisches Engagement) und Nachfrage (Unterstützungsmöglichkeiten für gemeinnützige Organisationen und öffentliche Einrichtungen) zusammenbringen?
6. Welche Konzepte und Strategien verfolgt der Senat, um die weitere gesellschaftliche Öffnung der Hochschulen im Land voranzutreiben?
7. Welche Planungen verfolgt der Senat, die gesellschaftliche Öffnung und hier insbesondere die systematische Engagementförderung in die Zielvereinbarungen mit den Hochschulen aufzunehmen?

Dr. Hermann Kuhn, Silvia Schön, Anja Stahmann,
Dr. Matthias Güldner und Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

D a z u

Antwort des Senats vom 26. April 2011

1. Welche Ansätze und Programme zur systematischen Förderung des Engagements der Studierenden in der Lehre und auf individueller Ebene bestehen bereits in den Bremer Hochschulen (geordnet nach Hochschule und Studiengang)?

a) Universität Bremen

Die Universität bietet über 100 Studiengänge an, in denen Studierende sowohl in der Betreuung anderer Studierender im Rahmen des Lehrbetriebes als auch in kooperierenden Projekten tätig werden, sodass eine umfassende Aufstellung in der Kürze der für die Beantwortung zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich ist.

Mit den in diesem Jahr erstmalig zur Verfügung stehenden Deutschland-Stipendien werden besonders begabte und engagierte Studierende gefördert. Die Universität Bremen – und die weiteren beteiligten Hochschulen – legen besonderen Wert darauf, dass auch andere Faktoren Berücksichtigung finden, die eine engagierte Persönlichkeit ausmachen: Bei der Auswahl werden deshalb Studienleistungen ebenso berücksichtigt wie das gesellschaftliche Engagement, Eigeninitiative und besondere persönliche Umstände.

Das International Office verleiht alljährlich einen Preis an Studierende für gesellschaftliches und interkulturelles Engagement. Im vergangenen Jahr wurde zum Beispiel das Engagement einer Studierenden bei der Integration von Einwanderern und deren Kindern gewürdigt. Weiterhin ist das Projekt MiCoach hervorzuheben, in dem die dafür ausgebildeten Tutoren/Tutorinnen mit Migrationshintergrund jungen Migranten und Migrantinnen helfen, den Übergang von der Schule in die Universität zu meistern.

Generell hat die Universität in der Weiterentwicklung der Studienstrukturen im Zwei-Fächer-Bachelor einen Bereich „General Studies“ im Umfang von mindestens 18 bis maximal 45 Credit Points vorgesehen. In diesem Bereich besteht grundsätzlich die Möglichkeit, gesellschaftliches Engagement zu reflektieren, zu unterstützen und zu fördern. Darüber hinaus bestehen in vielen Studiengängen Verbindungen zur beruflichen Praxis, in die das Engagement der Studierenden eingebracht werden kann.

b) Hochschule Bremen

- Einsatz von Tutoren

In allen Fakultäten werden studentische Hilfskräfte zur allgemeinen Betreuung der Studierenden eingesetzt (Labore, Baudokumentation, Werkstätten, Lehrveranstaltungen etc.). Sie bilden studentische Netzwerke auf fachlicher und überfachlicher Ebene und können dabei auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten behilflich sein. Darüber hinaus werden Tutoren zur Unterstützung der individuellen Betreuung der Studierenden in der Lehre tätig. Sie erhalten so einerseits einen direkten Zugang zur Lehrsituation, andererseits unterstützen sie im Verbund mit den Lehrenden den Studienerfolg ihrer Mitstudierenden.

Tutorinnen und Tutoren der Hochschule Bremen werden durch das Tutorienprogramm der Koordinierungsstelle für Weiterbildung gezielt zusammengeführt und weitergebildet. Hier wird ein breites Spektrum an Veranstaltungen geboten, um sie auf die Tätigkeit als Tutor oder Tutorin vorzubereiten.

- Modul „Learning from Life Experience“

Ein weiterer wesentlicher Baustein zur Förderung des Engagements der Studierenden ist die Einrichtung eines für alle Studierenden zugänglichen Moduls „Learning from Life Experience“ (bürgerschaftliche Teilhabe). Hier werden das Engagement, das handlungsorientierte Lernen und die Reflexion miteinander verknüpft. Organisiert und konzipiert wurde das Modul vom Internationalen Studiengang Shipping and Chartering und der Koordinierungsstelle für Weiterbildung der Hochschule Bremen. Die Studierenden suchen sich eigenständig ein Engagement und initiieren ein Projekt, in dem sie ihre Kompetenzen erweitern können. Mit diesem Projekt bewerben sie sich im Studiengang. Gegebenenfalls erfolgt eine Beratung bezüglich Umfang, Vorgehensweise, Kompetenzerwerb, etc.

- Engagement im Bereich Internationales

Entsprechend der internationalen Ausrichtung der Hochschule wird durch das International Office ein studentisches Mentorenprogramm im Rahmen von DAAD-Projekten (PROFIN) durchgeführt. U. a. engagieren sich Studierende in einem „Buddy-System“, in dem die Betreuung und Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten von Studierenden aus dem Ausland an der Hochschule Bremen unterstützt wird.

c) Hochschule Bremerhaven

An der Hochschule Bremerhaven werden derartige Inhalte in einzelnen Studiengängen curricular verankert in speziellen Lehrmodulen sowie studiengangübergreifend durch zentral bereitgestellte Lehrveranstaltungsangebote im Studium Generale der Hochschule.

Als gutes Beispiel hierfür dient das im Bachelorstudiengang Cruise Industry Management (CIM) curricular verankerte Modul „Outreach Project“. In Teams befassen sich dort CIM-Studierende mit gezielten Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen Situation von Menschen am Hochschulstandort Bremerhaven. Zur Anwendung kommt dabei das in der Lehrveranstaltung „Project Management“ erworbene Wissen. Mit derartigen Outreachprojekten gelingt es, Hochschule und Stadt einander näher zu bringen und soziale Barrieren zwischen Studierenden und sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen zu überwinden. So besteht beispielsweise im Rahmen dieser Projekte zum einen eine enge Zusammenarbeit mit Selbsthilfevereinen im Bereich Kinderarmut, zum anderen wurde eine Straßenzeitung zur Unterstützung von Obdachlosen entwickelt.

Auch im Studienbereich Betriebswirtschaftslehre gibt es im Rahmen sogenannter studienintegrierter Praxisprojekte direkte praktische Anwendungsprojekte von Studierenden in sozialen und/oder gemeinnützigen Einrichtungen, wie z. B. die Erstellung einer Marketingkonzeption für ein Gründerzentrum für Frauen, die Gestaltung eines Webauftritts für eine caritative Einrichtung, die Erstellung von Datenbanken für Non-Profit-Organisationen oder die Generierung von Merchandising-Ideen für lokale Sportvereine.

d) Hochschule für Künste

Im Fachbereich Kunst und Design gibt es über die Tutorienprogramme hinaus seit kurzem sogenannte Lehrassistenzen: Hier übernehmen Studierende fortgeschrittener Semester kleinere Anteile einer Lehrveranstaltung. Im Studiengang Digitale Medien ist außerdem auch das Konzept des „Peer Teachings“ im Curriculum verankert. Im Studiengang BA Integriertes Design gibt es ein „Patenschaftsmodell“, d. h. Erstsemester-Studierende werden durch höhere Fachsemester „gecoacht“.

Im Fachbereich Musik sind in allen Studiengängen ebenfalls umfangreiche Tutorienprogramme eingebettet.

2. Welche punktuellen Aktivitäten in Form von Veranstaltungen und Seminaren gibt es in den Hochschulen des Landes, die bereits nach dem Konzept des Lernens durch Erfahrung in außeruniversitären Lernorten erfolgen?

a) Universität Bremen

In vielen Studiengängen der Universität Bremen ist die Erfahrung des Lernens in außeruniversitären Lernorten verankert. Zahlreiche Studiengänge sehen Praktika vor oder führen Praxisprojekte in Betrieben, Unternehmen, pädagogischen Einrichtungen, Kultureinrichtungen, Strafanstalten, in der Natur und vieles mehr durch. Dabei wird Gelerntes in praktischen Anwendungen erprobt und sowohl Lernerfahrungen gesammelt als auch ein Nutzen für den außerhochschulischen Lernbereich erzeugt.

Einige Beispiele

- Im Fachbereich 12 wurde in Kooperation mit dem Bremer Jugendring das Projekt: „Modellstadtteil zur Kooperation von Jugendverbänden und Schule durchgeführt“. Ziel des Projektes war, die Kompetenzen der Jugendverbände in den Bildungsraum Schule einzubringen, mit Ganztags- und anderen Schulen der Sekundarstufe I und II in zwei ausgewählten Stadtteilen mit besonderen sozialen Problemlagen zu kooperieren, um im Rahmen dieser Kooperation gemeinsam neue Wege des Lehrens und Lernens für die Schülerinnen und Schüler zu finden.
- Zu der Bürgerschaftswahl in Bremen hat eine Gruppe von Bremer Studierenden der Politikwissenschaft im gesamten Bundesland über das neue Wahlrecht informiert. Das ehrenamtliche Engagement der Studierenden soll auch in die Rolle als Wahlhelfer münden. Das Engagement soll sich in anrechenbaren Credit Points für das Studium niederschlagen.
- Im Bereich der Informatik (TZI) befasst sich ein EU-gefördertes Projekt mit der Entwicklung von e-learning Plattformen zur beruflichen Bildung für den Strafvollzug, das auch in direkter Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und Insassen der Strafanstalt erprobt, evaluiert und den jeweiligen Besonderheiten angepasst werden soll.
- Die Fachdidaktik der Biologie der Universität Bremen ist jetzt an dem neuen EU-Projekt INQUIRE maßgeblich beteiligt, bei dem es darum geht, Themen wie den Klimawandel und den weltweiten Verlust der biologischen Vielfalt im Schulunterricht zu behandeln. Dabei geht es darum, mit Schülerinnen und Schülern die Verbindung zu Botanischen Gärten und Museen herzustellen, in denen Kinder Experimente in authentischer Lernumgebung machen und erfahren, wie Wissenschaftler bei ihren Forschungen vorgehen.
- Das „MiCoach“-Projekt zur Studienorientierung für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund der gymnasialen Oberstufe soll Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund mit innovativen pädagogischen Konzepten bestmöglich auf ihrem (akademischen) Bildungsweg unterstützen. Im Zentrum der MiCoach-Beratung und -Begleitung stehen die individuellen Informations- und Beratungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. In einem Zeitraum von mindestens drei Monaten werden die teilnehmenden Schüler/-innen (Coachees) von Lehramtstudierenden (Coaches) betreut, die ihnen mit offenen Ohren für alle Anliegen zur Seite stehen. Coach und Coachee überlegen sich am Anfang gemeinsam die Themen und Ziele ihrer Coachingpartnerschaft und arbeiten regelmäßig ein bis zwei Stunden in der Woche an der Verwirklichung ihrer abgesteckten Ziele, um die Übergangsphase von der Schule in das Studium aufschlussreich und erfolgreich zu gestalten.
- Zur Problematik Computerspiele haben Studierende und Lehrende der Universität Bremen sowie die Hochschule für Künste ein Schulprojekt unterstützt, bei dem 40 Bremer Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis elf Jahren ein Musiktheaterstück erarbeiteten. Dieses setzt sich mit der Problematik des umfangreichen Konsums von Computerspielen, die zum Teil auch kriegs- und gewaltverherrlichend sind, auseinander.

b) Hochschule Bremen

- Aktivitäten des International Office

Lokale ERASMUS-Initiative: Eine Gruppe von Studierenden organisiert freiwillig und unentgeltlich verschiedene Aktivitäten für ausländische Studierende, die außerhalb der Hochschule stattfinden.

Arabische Filmabende: Studierende organisieren freiwillig und unentgeltlich arabische Filmabende, die vom International Office mit einer geringen Zuwendung finanziell unterstützt werden.

- Koordinierungsstelle für Weiterbildung

Die Koordinierungsstelle für Weiterbildung bietet den Studierenden zu unterschiedlichen Zeiten des Studiums die Möglichkeit der Kompetenzanalyse und Lernbiografieberatung.

- Fakultäten

Es werden Projekte zur Förderung des gesellschaftlichen Engagements Studierender in Studium und Lehre in modularisierter Form angeboten. Darüber hinaus gibt es das Modul Soziales Engagement – Service Learning.

In verschiedenen Studiengängen der Fakultät 2 organisieren Studierende Exkursionen ins Ausland, auf Baustellen und Orte mit vorbildhaftem Charakter, oft gekoppelt mit Projekten oder Workshops, die auch in Kooperation mit Studierenden anderer Hochschulen durchgeführt werden. Diese Aktivitäten sind in das Semesterprogramm integriert, sodass es auch zu einer entsprechenden Anerkennung von Leistungen kommt.

In anderen Studiengängen verschiedener Fakultäten werden durch Projektgruppen Praxismodule absolviert. Die in diesen Modulen entstehenden Projektarbeiten stellen ein wichtiges Bindeglied zu außeruniversitären Lernorten her. Die oft sozial ausgerichteten Programme führen in einer beachtlichen Zahl auch zur Berufseinnüpfung.

Ein weiterer Ansatz wird durch gezielte Aktivitäten mit Schulen bzw. mit Schülern/-innen umgesetzt, hier z. B. durch den Internationalen Frauenstudiengang Informatik (IFI) der Fakultät 3:

- Grundschule Oberneuland

Studentinnen haben vor einigen Jahren den Internetauftritt der Grundschule Oberneuland neu angelegt und anschließend das Kollegium geschult, sodass die Betreuung inzwischen von Lehrern/-innen übernommen werden konnte.

- Grundschule Oberneuland, Computer AG

Studentinnen haben über mehrere Jahre nachmittags einen Computerkurs für Grundschulkindern angeboten.

- Gymnasium Sulingen

Mädchenkurs Informatik in der gymnasialen Oberstufe: Eine IFI-Doktorandin hat über zwei Jahre einen Oberstufenkurs in Informatik nur für Mädchen angeboten. Die Resonanz war so groß, dass die Schule inzwischen einen neuen Informatiklehrer eingestellt hat, der jetzt diese Kurse hält. Die Aktivitäten werden im Frühjahr 2011 mit einem Förderpreis der Stiftung Nordwest Metall ausgezeichnet. Das Gymnasium Sulingen gehört zu MINT EC, einem Exzellenzcluster von Schulen im MINT-Bereich.

- Alle Bremer Gymnasien

Computerkurs für Mädchen am Nachmittag. IFI hat ein Jahr lang einen Computerkurs für Schülerinnen der Jahrgangsstufen 8 bis 12 angeboten, der von IFI-Studentinnen betreut wurde.

- Weitere Aktivitäten

Seit 2004 werden Studierende verstärkt bei der Durchführung von Angeboten zum Girls' Day eingebunden.

Darüber hinaus finden öffentliche Präsentationen von Studentinnen und Absolventinnen bei Berufsinformationsveranstaltungen statt.

c) Hochschule Bremerhaven

Die Förderung des gesellschaftlichen Engagements von Studierenden erfolgt in diversen Studiengängen der Hochschule sowohl in Form der Vermittlung entsprechender Lehrinhalte in regulären Lehrveranstaltungen als auch in der Durchführung sogenannter studienintegrierter Praxisprojekte mit sozialem Hintergrund im Rahmen spezieller studiengangübergreifender Kursangebote. Letztere finden im Studium Generale der Hochschule statt. Dort werden für Studierende aller Studienrichtungen Lehrveranstaltungen zur Vermittlung fachübergreifender Schlüsselqualifikationen zentral bereitgestellt. Einige Angebote aus diesem „Softskills-Pool“ sind gezielt auf die Anwendung sozialer Kompetenzen in entsprechenden Praxisprojekten ausgerichtet. Als konkrete Beispiele im Kontext der Förderung der Übernahme bürgerlichen Verantwortungsbewusstseins und gemeinnützigen Engagements sind hier exemplarisch aktuelle Angebote aus dem Studium Generale aufgelistet und beschrieben:

- Kursangebot „Studierende in Aktion, soziales Engagement in Bremerhaven“

Soziales Engagement und soziale Arbeit entstehen im Kontext oder in der Divergenz von Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und sind meist geprägt durch ökonomische Bedingungen. Der Grundgedanke des Kurses besteht darin, ein soziales Projekt zu entwickeln, durchzuführen und abzuschließen. Das erwartete soziale Engagement findet alternativ statt in den Bereichen Kinder-/Jugendarbeit, Menschen mit Behinderung, in Seniorentreffpunkten, der Arbeit mit Frauen, im Gesundheitswesen oder in Selbsthilfegruppen am Standort Bremerhaven. Im Vorfeld des Kurses werden vom Kursbetreuer Kontakte zu bekannten sozialen Trägern in der Stadt geknüpft, zu denen anschließend eine direkte Kontaktaufnahme erfolgt, um ein konkretes Umsetzungskonzept zu erarbeiten.

- Kursangebot „Peer Coaching“

Um interessierten Studierenden eine Einstiegsqualifikation in Coaching zu bieten, wurde in der Hochschule das Konzept des Peer-Coaching entwickelt: Fortgeschrittene Studierende coachen Studierende in unteren Studiensemestern in konkreten Problemsituationen und bringen hierbei ihre eigenen praktischen Studienerfahrungen ein. Grundqualifikation und praktische studentische Coachingerfahrungen ergeben zusammen ein attraktives Qualifikationspaket für den Arbeitsmarkt und sind eine gute Referenz für spätere Führungstätigkeiten von studentischen Coaches.

- Kursangebot „Support for Incomings“

Hier führen Teams von jeweils zwei bis drei Studierenden eigene Projekte zur Verbesserung der Lern- und Studienbedingungen an der Hochschule durch. Diese Projektteams arbeiten selbstorganisiert, werden zentral betreut und legen den Umfang ihrer Arbeit selbst fest. An der Hochschule Bremerhaven gibt es jedes Semester 30 bis 40 „Incomings“, also ausländische Austauschstudierende, die hier ein Semester oder ein Jahr studieren. Um deren soziale und kulturelle Integration zu erleichtern, werden Lösungsansätze ausgearbeitet und praktisch umgesetzt. Vor Beginn der eigentlichen Projektarbeit findet eine kompakte Einführung zum Thema „Projektmanagement“ statt.

- Kursangebot „Handeln statt zusehen – Ersthelfer werden“

Dieser interaktiv ausgerichtete Kurs eröffnet Studierenden die Möglichkeit, aktuelle und universelle Erste-Hilfe-Techniken zu erlernen bzw. altes Wissen aufzufrischen, um in Notsituationen direkte Hilfestellung leisten und Verantwortung übernehmen zu können.

d) Hochschule für Künste

Im Fachbereich Kunst und Design finden zahlreiche Ausstellungen, Events, Exkursionen und Tagungen statt. In allen Studiengängen des Fachbereichs

werden Praktika, Praxissemester und Projekte außerhalb der Hochschule für Künste im Rahmen der Prüfungsordnungen anerkannt. Außerdem werden durch Alumni, die Vorträge halten, Berufserfahrungen an die Studierenden weitergegeben. Zudem wird der Wettbewerb „Schüler machen Design“ durchgeführt und bei „Reizend“, einer Designtransferstelle, entstehen Projekte mit Partnern aus non-profit-Bereichen, darunter die neue „Zeitung der Straße“, eine Bremer Obdachlosenzeitung.

Im Fachbereich Musik finden zahlreiche Konzertveranstaltungen und -reihen, Gottesdienstbespielungen sowie Exkursionen statt. Dazu gehören auch Reihen wie „Musik um 6“ im Haus der Wissenschaft, die „Stunde der Kirchenmusik“ in St. Martini oder (aktuell) die Reihe „Winterkirche“, bei der zwischen Januar und März jeden Montag ein Konzert für Obdachlose veranstaltet wird. Im Studiengang Master Orchesterakademie werden die Praxisanteile in Zusammenarbeit mit den Bremer Philharmonikern durchgeführt.

Kooperationen unterhält die Hochschule zum LIS, zu Schulen in Bremen, zum Wilhelm Wagenfeld Haus, zur Kunsthalle, zum Museum Weserburg, zum Überseemuseum, zum Theater Bremen und zur Kulturkirche St.-Stephani. Es werden außerdem jedes Jahr Angebote zum Girls' Day angeboten. Der Musikkindergarten AMADEO ist ebenfalls ein Kooperationsprojekt zwischen der Hochschule für Künste und der Gemeinde St.-Johann.

3. Wie fördern die Hochschulen in Bremen und Bremerhaven das freiwillige Engagement ihrer Studierenden?

Unter bestimmten Voraussetzungen kann das freiwillige Engagement auf das Studium angerechnet werden. Der Brahms-Chor an der Hochschule Bremen z. B., der offen ist für die Studierenden und Mitarbeiter/-innen der Hochschule und alle musikbegeisterten Menschen, honoriert die Teilnahme von Studierenden pro Semester mit sechs ECTS-Punkten.

Außerdem können Studierende, die am Tutorenprogramm der Hochschule Bremen teilgenommen haben, ein Tutorenzertifikat erwerben, das für den beruflichen Einstieg förderlich sein kann. Auch im Diploma Supplement werden die Leistungen für zusätzliches Engagement ausgewiesen.

4. Welche Vereine, Initiativen und Verbände kooperieren und profitieren bereits mit den Hochschulen im Bereich der Engagementförderung, und welche Erfahrungen wurden gemacht?

Es gibt eine Vielzahl von kirchlichen und kommunalen sozialen Einrichtungen, gemeinnützigen privaten Organisationen, lokalen Sportvereinen, Gründerzentren, Kammern, Unternehmen, Berufsverbänden und Kultureinrichtungen, mit denen die Hochschulen kooperieren. Die Erfahrungen der Hochschulen sind positiv und ein Ausbau der Aktivitäten im Rahmen der personellen und curricularen Möglichkeiten wünschenswert. Die bisherigen guten Ergebnisse sind auf das hohe Engagement der Lehrenden und Mitarbeiter/-innen der Hochschulen zurückzuführen.

Die Angebote des Hochschulsports richten sich nicht nur an Studierende, sondern an alle sportlich Interessierten. Die Hochschulsportstätten haben sich zudem als Trainingsstützpunkte der Bremer Sportvereine bewährt.

Die Special Olympics National Games 2010 für Menschen mit geistiger Behinderung fanden 2010 in Bremen statt. Die Universität Bremen bildete ein Veranstaltungszentrum und stellte Sportanlagen sowie durch eine besondere Vereinbarung mit der Wissenschaftssenatorin die Verpflegung der Beteiligten durch das Studentenwerk Bremen sicher. Auch in diesem Jahr werden die regionalen Spiele Special Olympics auf dem Universitätsgelände stattfinden.

5. Welche Plattformen/Netzwerke gibt es, die Angebot (studentisches Engagement) und Nachfrage (Unterstützungsmöglichkeiten für gemeinnützige Organisationen und öffentliche Einrichtungen) zusammenbringen?

Durch die Einbindung externer Dozenten/-innen und die bilateralen Kontakte von Lehrenden wird ein reger Gedankenaustausch gepflegt, der häufig zur Generierung weiterer Kooperationsideen und Akquisition neuer Projekte führt.

Aber auch Studieninfotage, der Tag der offenen Tür und die Teilnahme an Messen sind wichtige Plattformen, um mit geeigneten Partnern Kontakte zu knüpfen. Auch das Career Center der Universität Bremen nimmt hier eine wichtige Funktion ein.

Im Fachbereich Kunst und Design gibt es das Netzwerk „Reizend/Designtransfer“ und in diesem Jahr wird das Designlabor eingerichtet. Außerdem sind Professionalisierungszirkel für den Studiengang Freie Kunst und im Fachbereich Musik geplant.

6. Welche Konzepte und Strategien verfolgt der Senat, um die weitere gesellschaftliche Öffnung der Hochschulen im Land voranzutreiben?

Unter dem Leitmotiv des lebenslangen wissenschaftlichen Lernens können Hochschulen, die sich im Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ mit innovativen und nachfrageorientierten Konzepten durchsetzen, eine Anschubfinanzierung für den Auf- und Ausbau von Studienangeboten erhalten. Der Bund stellt 2010 bis 2018 insgesamt 250 Mio. € für die Finanzierung des Wettbewerbs zur Verfügung, während die Länder die Gesamtfinanzierung sicherstellen. Bund und Länder wollen damit ein klares Signal zur Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung setzen. Die Hochschulen sollen zur Profilbildung im lebenslangen wissenschaftlichen Lernen und beim berufs begleitenden Studium ermuntert werden.

An der Universität Bremen wird der Bereich General Studies neu ausgerichtet, indem ein Bereich „Service Learning“ angeboten werden soll, der die Anrechnung von zivilgesellschaftlichem Engagement erleichtert.

7. Welche Planungen verfolgt der Senat, die gesellschaftliche Öffnung und hier insbesondere die systematische Engagementförderung in die Zielvereinbarungen mit den Hochschulen aufzunehmen?

In den Zielvereinbarungen verständigen sich Land und Hochschulen über die großen Entwicklungslinien, wie z. B. über Wissenschaftsschwerpunkte, Qualitätssicherung, Internationalisierung, regionale und überregionale Kooperationen mit Hochschulen und der Wirtschaft usw.

Gesellschaftliche Öffnung ist u. a. Thema beim Technologietransfer, bei der Erhöhung der Durchlässigkeit im Bildungssystem, der Entwicklung berufs begleitender dualer Studiengänge im Zusammenwirken mit der wirtschaftlichen Beteiligung an den Landesaktivitäten zur Innovationsförderung, der Zusammenarbeit mit Schulen, Fachschulen und bei vielem mehr.